

Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **73 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Ein Hohelied auf den Revisionismus

Die Sozialdemokratie ist seit ihrer Gründung von der Auseinandersetzung zwischen Marxismus und Revisionismus geprägt. Diese dürfte sich in nächster Zeit auch innerhalb der SPS verstärken, und zwar im Zusammenhang mit der beginnenden Diskussion um ein neues Parteiprogramm. In der Dezember-Nummer der *«Frankfurter Hefte»* findet sich nun unter der Überschrift *«Den Revisionismus vollenden – die Chancen des Sozialismus in Westeuropa»* ein Aufsatz von Hans Stocker, der diese Diskussion bereichern kann. Der Autor vermittelt in seinem Beitrag einen Überblick über das Verhältnis der verschiedenen sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien Westeuropas zum Revisionismus. Er beginnt mit den portugiesischen Sozialisten, in deren Programm von 1974 es heisst: *«In dem Bewusstsein, dass der Kapitalismus eine Kraft der Unterdrückung und der Gewalt darstellt, kämpft die Sozialistische Partei für seine völlige Beseitigung»*. Konsequenterweise überführten die sozialistisch geführten Revolutionsregierungen der Jahre 1974–1976 Grossbanken, Verlage, industrielle Grossbetriebe und den grössten Teil des Grossgrundbesitzes in Gemeineigentum. Obwohl diese sozialistischen Grundsätze sogar Aufnahme in der Verfassung fanden, stehen heute die Chancen für den Sozialismus in Portugal schlecht. Der Autor kommt dann auf das Godesberger Programm der SPD zu sprechen und stellt die theoretischen Positionen der deutschen und skandinavischen denjenigen der französischen Sozialisten gegenüber. Er macht sich dabei etwas lustig über die Diskrepanz zwischen der Haltung der französischen Sozialisten während der Zeit, als sie im Staat entscheidend mitbestimmten, und heute. Nach diesen historischen Exkursen wirft er die eigentliche Kernfrage auf: *«Ist Sozialisierung heute möglich?»* und verweist dabei auf das Beispiel Chiles. Obwohl der Verfasser das Hohelied des Reformismus singt, ist er realistisch genug, Zweifel zu hegen, ob diesem über eine parlamentarische Mehrheit kurzfristig entscheidende Erfolge möglich sind. So schreibt er: *«Man kann nicht ausschliessen, dass Teile der wirtschaftlichen*

Oberschicht in dem Augenblick, da eine parlamentarische Mehrheit umfangreiche Vergesellschaftungen beschliesst, auch in einem europäischen Land das parlamentarische System zerstören werden.» Seine Schlussfolgerung lautet daher: *«Wenn die demokratischen Sozialisten aus ihrer Sackgasse herauskommen wollen, müssen sie die revisionistische Bündnispolitik endlich mit aller Entschiedenheit verfolgen. «Den Revisionismus vollenden!», müsste die Parole sein. Sicher hat es sich der Autor mit seinem Loblied in einigen Punkten etwas einfach gemacht. Argumente gegen den Revisionismus, angefangen mit dem sozialdemokratischen Arzt am Krankenbette des Kapitalismus, gibt es viele, aber sein Beitrag ist ein Einstieg in die Programm- und Revisionismusdebatte, ist aktuell und vor allem diskussionsanregend.*

Hinweise

Eine Fülle von Informationen über Probleme der *«Überfremdung»*, der daraus entstehenden Konflikte und Ursachen, enthält Nummer 62 des beim Berliner Rotbuch-Verlag erscheinenden *«Kursbuches»*. Das Heft ist überschrieben mit *«Vielvölkerstaat Bundesrepublik»*. Besonders beeindruckend sind die Arbeiten, die sich mit den Türken befassen, sei es nun mit deren Verhaltensweisen in der BRD oder den Lebensverhältnissen und der Denkweise der ehemaligen Gastarbeiter nach ihrer Rückkehr nach Anatolien. Die Kursbuch-Nummer beschränkt sich aber nicht nur auf die Türken. Es wird darüber hinaus über polnische, koreanische, japanische, italienische, griechische, kroatische Gastarbeiter berichtet. Vieles was in diesem Heft steht, kann auch uns Schweizern helfen, die Gastarbeiter besser zu verstehen. Im Zentrum der Dezember-Nummer des Monatsorgans der österreichischen Sozialisten, *«Die Zukunft»* (Wien), steht eine Arbeit von Helmut Kramer, deren Titel *«Wie gefährlich ist Reagan?»* lautet. Der Autor vermittelt ein Bild jener Kreise, die dem neuen US-Präsidenten nahestehen, und gibt Hinweise darauf, wie gefährlich dieser Machtwechsel für das politische Geschehen der nächsten Jahre sein könnte.

Ebenfalls in Wien erscheint das von Günter Nenning herausgegebene «*Forum*». In der Dezember-November-Ausgabe springen dem Leser vor allem zwei Arbeiten ins Auge. Der eine Beitrag stammt von Michael Siegert und ist mit «Polen noch in unserem Besitz» überschrieben. Er befasst sich recht kritisch mit der dortigen Entwicklung und zeigt diese in einem recht düsteren Licht. Der zweite Beitrag enthält im Zusammenhang mit dem Erscheinen der hochinteressanten Memoiren Hersch Mendels «Erinnerungen eines jüdischen Revolutionärs», einige bei uns wenig bekannte Aspekte der jüdischen Arbeiterbewegung. Der nostalgische Teil des in Form von Interviews präsentierten Artikels wird unterstrichen durch einige Bilder des jüdischen Milieus aus dem Vorkriegspolen. Am 5. Januar feierte der neben Max Frisch

bedeutendste Schweizer Schriftsteller der Gegenwart, Friedrich Dürrenmatt, seinen 60. Geburtstag. Kaum eine namhafte Zeitung unseres Landes unterliess es, mit einem grösseren Beitrag diesen Geburtstag zu würdigen. So haben auch die «*Schweizer Monatshefte*» (Zürich) rund einen Drittel ihrer Januar-Nummer dem Geburtstagskind gewidmet. Unter der Überschrift «Streiflichter auf einen Koloss» werden drei Beiträge veröffentlicht. Peter Lotar, der den jungen Dürrenmatt als Verlagsdirektor gefördert und das Drama «Es steht geschrieben» nachdrücklich zur Uraufführung am Zürcher Schauspielhaus empfohlen hat, erzählt die Vorgeschichte einer turbulenten Premiere. Heinz Arnold Ludwig befasst sich mit dem Maler Dürrenmatt, und Hans Bänziger berichtet über die Rezeption Dürrenmatts in Ungarn.